

# Die Parteiorganisationen müssen für die volle Gleichberechtigung der Frauen sorgen

Ich habe mir bisher eingebildet, schon allerhand für die Förderung und Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen im Betrieb getan zu haben. Bei den bisher auf dieser Konferenz gebotenen Referaten und Diskussionsbeiträgen bin ich nun aber — bildlich gesprochen — auf meinem Stuhl kleiner und kleiner geworden. Denn dabei kam mir zum Bewußtsein: Dieses oder jenes haben wir ja auch noch nicht gemacht! Oder: Die Unterstützung der Frauen sieht bei uns im Betrieb genauso mies aus! — Gewiß, wir haben uns in der letzten Zeit, vor allem in den letzten sechs bis acht Wochen, auf Grund der Erkenntnis, daß die Arbeit unter den Frauen recht mangelhaft in unserem Betrieb aussieht, mit der Verbesserung der Arbeit des Frauenausschusses in der Betriebsparteileitung beschäftigt. Wir haben mitgeholfen, die Zusammensetzung des Frauenausschusses zu verändern, um ihn aktiver zu gestalten und haben in der Leitungssitzung mit Genossinnen, die Mitglieder des Frauenausschusses sind, über die Verbesserung dieser Arbeit beraten. Der Genosse Hauptdirektor unseres Werkes, der zugleich Mitglied der Leitung der Betriebsparteioorganisation ist, hat eine ernste Aussprache mit der Kaderabteilung durchgeführt, weil auch sie die Ausarbeitung und Durchführung des Frauenförderungsplanes bisher nur ungenügend vorangetrieben hat. Doch trotz dieser Maßnahmen muß ich sagen, daß das noch ungenügend war.

Diese Konferenz der werktätigen Frauen hat mir sehr viele Anregungen gegeben und die Mängel in meiner und unserer bisherigen Arbeit im Betrieb gezeigt. Wir werden deshalb unbedingt eine besondere Parteileitungssitzung zur Auswertung dieser Konferenz durchführen, um endlich bei uns den so notwendigen Durchbruch in der Arbeit mit den Frauen zu erzielen.

Warum erachte ich die Mitarbeit der Frauen als so wichtig? Erstens setzt sich die Bevölkerung unserer Deutschen Demokratischen Republik und darüber hinaus ganz Deutschlands doch zum überwiegenden Teil aus Frauen zusammen. Sie sind also ein sehr wesentlicher Bestandteil der Gesellschaft. Es hängt von ihnen und ihrer Mitarbeit ganz entscheidend ab, ob es mit der Verwirklichung unseres neuen Kurses, mit der Einheit Deutschlands und mit der Erhaltung des Friedens vorwärts geht.

Auf Grund der Politik unserer Partei und unserer Regierung sind wir der Meinung, daß die Frau keine zweitrangige Rolle spielt, sondern auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und politischen Lebens dem Manne gleichberechtigt ist. Die Männer, die das nicht erkennen oder nicht erkennen wollen, müssen wir in beharrlicher

gemeinsamer Überzeugungsarbeit zu einer richtigen Einstellung bringen. Das ist auch eine sehr wichtige Aufgabe, die wir in unserer Betriebsparteioorganisation zu lösen haben und lösen werden. Dazu folgendes Beispiel:

Unser Betrieb, das Hydrierwerk Zeitz, ist ein sogenannter Kreislaufbetrieb. Das heißt einfacher ausgedrückt: An einem Ende wird von den Werkträgern unseres Betriebes Teer in den Betrieb hineingebracht, und nach Durchlaufen einer vielfältigen Zahl von Apparaten und Anlagen kommt dann am anderen Ende Benzin, Dieselöl usw. heraus. Eine Abteilung hängt also unmittelbar von der Arbeit der anderen ab. In diesem Jahr ergab es sich, daß der Engpaß, der unsere Planerfüllung behinderte, bei den Teerfilterpressen lag, vor allem beim Reinigen und Auswechseln dieser Preßfilter. Die dort beschäftigten Kollegen erfüllten eine Tagesnorm von zweieinhalb Pressen. Trotz Wettbewerb und Produktionsbesprechungen waren nicht mehr als drei Pressen pro Schicht zu erreichen. Als dann einige Kolleginnen mit dieser Arbeit beauftragt wurden, bauten sie fünf Pressen in einer Schicht auf. Ist das eine Leistung? Ich denke ja! Das ist eine Heldentat in der Produktion, die uns im Jahr Tausende Tonnen Benzin und Dieselöl mehr bringt. Ihr meint, diese Leistung wurde nun so gewertet? Weit gefehlt! Die werten Kollegen und — auch das muß gesagt werden — auch unsere Genossen in der Grundorganisation schwiegen. Weder der Werkleitung noch der Betriebsparteioorganisation wurde etwas davon mitgeteilt. Einige Kollegen versuchten sogar, die Frauen\*\* zu beeinflussen, daß sie nie wieder solche Leistungen vollbringen sollten. Sie versuchten ihnen sogar weiszumachen, sie würden unterleibskrank oder bekämen Lungenkrebs und dergleichen Dinge mehr. Nebenbei gesagt, ist diese Arbeit laut ärztlicher und arbeitsschutzmäßiger Beurteilung und Überprüfung eine ausgesprochene Frauenarbeit. Aber damit war es noch nicht genug. Ein Kollege drohte den Frauen sogar mit Schlägen, wenn sie weiterhin so arbeiten würden. Als das alles nichts fruchtete, ging der „Meister“ dazu über, den Frauen zu verbieten, mehr als drei Pressen aufzubauen.

Wir haben festgestellt, daß der Hauptinitiator dieser „Antifrauenbewegung“, der „Antileistungssteigerung“, ein gewisser Klaus war, der seit 1932 aktives Mitglied der NSDAP und der SA war und der seine Meinung bis heute noch nicht geändert hat. Ich denke, daß es notwendig ist, bei solchen oder ähnlichen Fällen unbedingt immer auf solche Erscheinungen zu achten. Dann kommen wir nämlich zu der Frage der bewußten Sabotage unseres Aufbaus. Der Klassengegner hat hier sehr oft